



Wer wird Azubi des Monats?

500 Euro und ein Abo für den Sieger

Gera. Unsere Zeitung startete 2019 mit der Volksbank eG Gera Jena Rudolstadt die Gemeinschaftsaktion „Azubi des Monats“. Junge Leute werden in den Mittelpunkt gerückt, die sich für eine Ausbildung in der Heimat entschieden haben und überzeugt sind, mit einer Berufsausbildung ihren Weg zu gehen.

Jeden Monat von April bis August werden drei Auszubildende vorgestellt. Der Sieger erhält 500 Euro und bekommt ein einjähriges Abo für das E-Paper unserer Zeitung geschenkt. Der Zweitplatzierte erhält zwei Gewinnspare und ein halbjähriges Zeitungsabo und der Drittplatzierte ein Gewinnspare und ein dreimonatiges Abo.

Damit die Wahl Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, leichter fällt, wird die Redaktion am letzten Sonabend im Monat noch einmal die drei Kandidaten im Kurzporträt vorstellen. Unter den teilnehmenden Lesern werden monatlich zehnmal fünfzig Euro verlost. Abgestimmt werden kann erst nach Veröffentlichung der Zusammenfassung sowohl mit dem Coupon in der Zeitung als auch online.

Weitere Lehrlinge für den „Azubi des Monats“ können mit einer kurzen Begründung vom Ausbildungsbetrieb, den Kammern, von Familienangehörigen und Freunden vorgeschlagen werden. Den letzten Ausschlag für ein Zeitungsporträt gibt aber die Zustimmung des Ausbildungsbetriebes.

gera-otz@funkemedien.de

Preisgeld für Roster und Führerschein

Kurzinterview mit Julius Becher

Wofür verwenden Sie die 500 Euro Preisgeld, sollten Sie gewinnen?

Ich würde meine Kollegen zum Rosteressen einladen. Außerdem mache ich gerade meinen Führerschein. Die theoretische Ausbildung ist geschafft. Jetzt wird gefahren.

Haben Sie schon einmal gewonnen?

Vielleicht als Kind in der Losbude.

Zum Gewinn gehört ein Zeitungsabo als E-Paper. Freuen Sie sich darauf?

Klar. Mich interessiert alles über Corona und über den Sport. Auch das Lokale gehört dazu.



Auf einem Dach in Ronneburg. Der Schornsteinbesen wird mit einem Seil in die Esse eingelassen.



Der Spiegelblick in den Abzug gehört zur Abgaswegekontrolle.



Mit einem Messgerät werden die Abgaswerte eines Gasheizkessels ermittelt.

FOTOS (3): PETER MICHAELIS

„Ich möchte unbedingt den Zylinder tragen“

Azubi des Monats Julius Becher ist im ersten Ausbildungsjahr zum Schornsteinfeger



Julius Becher in seiner Schornsteinfegerkleidung. Noch trägt er eine Kappe. Nach bestandener Lehre darf er den Zylinder aufsetzen.

FOTO: PETER MICHAELIS

Von Ilona Berger

Ronneburg. Wenn der Vater Zimmer- und Tischlermeister mit einer eigenen Firma ist, steigt oft der Nachwuchs ein. Sohn Julius wollte nicht. In der 9. Klasse macht der Jugendliche ein Praktikum bei einem Schornsteinfeger in Gräfenwarth, Ortsteil von Schleiz. Dort wohnt der Schüler. Die Eltern kennen den Meister. In der 10. Klasse folgte ein zweites Praktikum dort, obwohl längst feststand: „Ich will Schornsteinfeger werden und nichts anderes. Vielseitig und krisensicher ist der Job und Tradition hat er. Schon die alten Römer wussten ihn zu schätzen.“

Ein Bürojob wäre für den Real- schüler nicht das Richtige gewesen. „Ich bin gern an frischer Luft.“

Also klettert der heute 17-Jährige auf Hausdächer und schwingt seinen Kehrbesen an einer Leine in die Schornsteine. Er holt Ruß und manchmal tote Vögel heraus. All das stört ihn nicht. Der Dreck schon gar nicht.

„Von oben hat man oft eine tolle Aussicht auf die Heimat, die man selten so bekommt.“ Zu gern wäre er Schloss Ziegenrück aufs Dach gerückt. Aber an diesem Tag machte ihm die Berufsschule eine Strich durch die Rechnung. Schade. „Es wird schon mal klappen.“ Anfang August 2020 begann Julius Becher mit seiner Ausbildung in Ronneburg.

„Höhenangst habe ich keine“, sagt der 17-Jährige. Aufpassen muss er dennoch. Viele kleine Trittplättchen messen nur wenige Zentimeter. „Anfangs ist man ein bisschen unsicher, gerade wenn der Wind ordentlich pfeift. Aber das Aufpassen, geht schnell ins Blut über.“

Die Arbeit des Schornsteinfegers ist komplexer als gedacht. Da braucht es technisches, physikalisches und chemisches Verständnis zum Beispiel beim Abgasmessen der unterschiedlichsten Anlagen, urteilt er. Auch handwerkliches Geschick

ist gefragt, wenn kleine Reparaturarbeiten anstehen. Das gefällt dem Lehrling. „Ich mache alles gern und bin ehrgeizig.“

Julius Becher möchte nach der Lehre in der Region bleiben und unbedingt den Zylinder tragen. Den darf nur ein ausgebildeter Schornsteinfeger aufsetzen, die symbolische Krönung als Geselle. Freude erlebt der Azubi, wenn Kunden nicht nur einen Kaffee anbieten, sondern auch sagen: „Schön, dass es noch Lehrlinge gibt, die einen handwerklichen Beruf erlernen.“

Ausbildung Schornsteinfeger

■ Voraussetzungen

- mittlerer Schulabschluss mit Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern
- Höhentauglichkeit

■ Ausbildungsinhalte

- Sicherheit-, Umwelt- und Gesundheitsschutz bei der Arbeit
- Brandschutz- und baurechtliche Überwachung von Feuerungs- und Lüftungsanlagen
- Überprüfung, Reinigung und Messung von Feuerungs- und Lüftungsanlagen sowie ähnlichen Einrichtungen zur Gewährleistung der Betriebs- und Brandsicherheit
- Überprüfung und Messung von Gebäuden und Anlagen; Beurteilung

len von Ergebnissen

- Feststellen und Dokumentieren von Mängeln und Funktionsstörungen
- Einleitung und Überwachung von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Verbesserung der Nutzungsfähigkeit von bestehenden Abgasanlagen und Rauchableitungen
- Kundenberatung

■ Berufsschule

Berufsschulzentrum Eilenburg Rote Jahne, Wöllnauer Chaussee 2, 04838 Döberritz (OT Mörztitz) Telefon: 03423/6 88 60

■ Dauer der Ausbildung

36 Monate

Nicht nur kehren, auch zum Energiesparen beraten

Über 10.000 Kunden werden unter anderem in Gera, Bad Köstritz, Ronneburg und Schleiz betreut

Von Ilona Berger

Ronneburg. „Julius ist unser erster Lehrling, seit wir uns 2017 zu ‚Mein Schornsteinprofi GmbH‘ zusammengeschlossen haben“, sagt Christian Müller. Er ist einer der drei Geschäftsführer. Bessere Logistik, der gestiegene Arbeitsaufwand und das breitere Angebot von Leistungen waren die Gründe. Zwölf Mitarbeiter zählt das Unternehmen. Über 10.000 Privat- und Firmenkunden werden unter anderem in Gera, Bad Köstritz, Ronneburg und Schleiz betreut.

Inzwischen ist der Betrieb so gewachsen, dass Ende des Jahres ein Umzug ansteht. Mehr Platz fürs Lager und fürs Büro werden ge-

braucht. Die Kapazitäten reichen einfach nicht mehr aus. Brunnenstraße 78 in Ronneburg lautet dann die Adresse des neuen Domizils.

Unser Auszubildender sei in ein tolles Team gekommen, ist sich Christian Müller sicher. Nur wer sich wohlfühlt, bleibt. Die Branche braucht dringend Nachwuchs. „Wir legen viel Wert darauf, dass Julius alle Arbeiten unseres Berufsstandes kennenlernt und auch schon mal kleine Reparaturarbeiten übernimmt.“ Stellt sich Erfolg ein, spornt das an. Anspruchsvoller und technischer sei ihr Handwerk geworden, berichtet der Schornsteinfegermeister. Die sich ständig ändernden Vorschriften

im Baurecht, beim Brand- oder Umweltschutz müssen bekannt sein, technische Unterlagen gelesen werden. „Nur noch ein Drittel der Tätigkeit nimmt die Reinigung mit Kehrkegel und Leine ein, obwohl wieder viel mit Holz und Pellets geheizt wird.“ Die Kunden möchten aber noch mehr für eine saubere Umwelt tun. Das bedeutet beispielsweise auch zum Thema Energieeinsparen beraten.

Christian Müller glaubt, dass der Azubi seine Lehre gut abschließt, weil er „Feuerifer“ an den Tag legt und einen guten Draht zu den Kunden hat. Bringe er ihnen noch ein bisschen Glück, wie es den Schornsteinfegern nachgesagt wird, ist alles in Ordnung.



Schornsteinfegermeister und Ausbilder: Christian Müller FOTO: PETER MICHAELIS

